[N]ebraska Staats-Anzeiger.

— 12 Seiten jede Woche. —

Esser & Schaal, Herausgeber.
1123 N Straße. Zimmer 26.
Neben Herpolsheimer & Co.

Entered at the Post Office at Lincoln, Neb., as second class matter.

Der „Nebraska Staats-Anzeiger" erscheint wöchentlich (Donnerstag) und kostet $2.00 für den Jahrgang. Nach Deutschland kostet dieses Blatt $3.00 und wird dafür portofrei wöchentlich expedirt.

Das Abonnement muß im Vorausbezahlt werden

Lokalnotizen 10 Cents per Zeile

Donnerstag, den 16. November 1899.

☞ Der „Nebraska Staats-Anzeiger" ist die größte deutsche Zeitung im Staate und liefert jede Woche

☞ 12 Seiten ☜

gediegenen Lesestoff. Unser „Sonntagsblatt" dar[f] den besten deutschen Sonntagsblättern des Landes ebenbürtig an die Seite gestellt werden.

Der Prophet gilt nichts im eigenen Lande. Namentlich nicht nach der Wahl.

Der Prinz von Wales feierte am verflossenen Donnerstag seinen 58 Geburtstag.

Man zeige uns einen „Burenfresser" und wir zeigen Euch einen „Deutschenfresser."

Britische Siege in Südafrika sind zugleich auch Wasser auf die Mühle der amerikanischen Imperialisten.

Hätten in Ohio alle Gegner des Imperialismus zusammengestimmt, wie sie's in Nebraska thaten, so hätten sie in beiden Staaten gesiegt. Westl. Post.

„**Geld** ist die Wurzel alles Uebels," ist ein altes Sprichwort, ein neues, das mit diesem Aehnlichkeit hat, dürfte lauten: „Gold ist die Wurzel aller britischen Kriege."

Der Metzger August Becker in Chicago, welcher, ähnlich wie Adolph Lütgert, seine Frau ermordete und dann in einem Bottich verkochte, ist am Freitag gehängt worden.

Das tausendjährige Reich steht vor der Thür; in Sioux City sind 45 Bierwirthe freiwillig übereingekommen, ihre Wirthschaften am Sonntag zu schließen, und haben den Mayor aufgefordert, das Sonntagsgesetz streng durchzuführen.

Der Experte für unleserliche Handschriften im New Yorker Postamt ist ein Deutscher — Otto Menger: wo man für ein Amt besonderen Verstand braucht, da appelliren sie schließlich doch immer an den Deutschen.

So folgen einander Trennung und Wiedersehen auf dem Fuße. Kaum haben wir von dem theueren Eismanne Abschied genommen, kommt der noch theuerere Kohlenhändler und hinterdrein der theuerste Plumber in unseren Gesichtskreis.

England hat dennoch alle Ursache über uns zu lachen. Während wir seit fünfzig Jahren in jeder Regatta gezeigt haben, daß wir die besten Schiffe bauen und die tüchtigsten Segler sind, hat England den Transporthandel der Welt monopolisiert und uns nur die nutzlosen Spielzeuge der Segelyachten gelassen.

Nach einer Milwaukee'er Zeitung soll Deutsch-Athen demnächst das Centrum der Automobilindustrie in den Ver. Staaten werden. Es bildet sich dort nämlich eine große Aktiengesellschaft, welche die Erfindung eines Iowa'er Elektrikers ausbeuten wird, der ein Automobil construirt hat, welches blos 75 Pfund wiegen und eine Schnelligkeit von 50 Meilen die Stunde zu entwickeln im Stande sein soll.

Die Helme greifen bei deutschen Truppen noch weiter um sich. Der Kaiser hat bestimmt, daß die Landwehr-Infanterie-Regimenter mit Helmen ausgerüstet werden sollen, soweit solche von den Linien-Infanterie-Regimentern aus Ueberschüssen hergegeben werden können. Die übrige Landwehr-Infanterie behält den Tschako bei. Als Abzeichen ist am Helmzierrath das Landwehrkreuz anzubringen.

Die „Ill. Staatsztg." macht sich jetzt schon viel Kopfzerbrechen über das Unglück, welches der demokratischen Partei widerfahren ist, weil Bryan in unserem Staate gesiegt hat. Wenn das wirklich ein so großes Unglück wäre, dann sollte sich die Staatstante doch nur in's Fäustchen lachen, anstatt ihr Bedauern darüber auszusprechen, denn sie ist doch ein Monopolisten- und Jingo-Blatt und würde das Unglück ihr gerade in den Kram passen. Aber gerade das Gegentheil scheint der Fall zu sein.

Der große Friedrich war der erste Fürst, der den Vereinigten Staaten von Amerika zu ihrer Befreiung seine Glückwünsche sandte. Auch damals stand England im Kampf gegen die Freiheit, und damals war wenigstens das Recht der Ueberlieferung auf seiner Seite und ein größeres Interesse, als das Inselreich heute an der Knebelung der Buren haben kann. Im Rückblick auf diese Thatsache sollte man sich in England nicht weiter wundern, daß die Mehrheit des deutschen Volkes ihre Mißbilligung der Mittel, die Chamberlain gegen die Buren angewandt hat, nicht zurückhält.

Es geht schon los! — In allen Theilen des britischen Weltreiches beginnt es jetzt zu gähren, da Englands Waffenmacht an der Transvaalgrenze so schlimm in's Gedränge gekommen ist. In Indien regen sich die unzufriedenen Stämme von Neuem; im Sudan bereitet sich der Khalif zu einem Angriff vor und in Canada ist unter den Französisch-Canadiern neuerdings der Ruf „Los von England!" zur Devise im Parteikampfe geworden. Die französisch-canadischen Zeitungen protestiren mit Entrüstung gegen die Entsendung canadischer Truppen nach Südafrika.

Keine imperialistische Hochfluth.

Statt des überwältigenden Sieges, auf den die Republikaner gehofft hatten, haben sie bei den abgehaltenen Staatswahlen kaum einen Achtungserfolg errungen. In des Präsidenten eigenem Staate wurde zwar der äußerst schwache demokratische Kandidat McLean geschlagen, aber anscheinend nur deshalb, weil der Schwärmer Jones aus Toledo etwa 75,000 Stimmen an sich zog. Pennsylvanien, Massachusetts und New York gaben nur die üblichen „off year" Majoritäten ab, und in Nebraska, wo die Republikaner besondere Anstrengungen gemacht hatten, Bryan's Macht niederzubrechen, zogen sie wieder den Kürzeren. In Iowa kam die große persönliche Beliebtheit des Gouverneurs Shaw, und in Kentucky der hitzige Kampf der Silberdemokraten gegen den Maschinenkandidaten Göbel dem republikanischen Ticket zugute, aber von diesen rein örtlichen „Triumphen" abgesehen, hat die „Administrationspartei" überall gerade nur ihre Stellung behauptet.

Es läßt sich also mindestens sagen, daß ihre „Ausdehnungspolitik" keine nennenswerthe Begeisterung erweckt haben kann. Denn die „Prosperität," welche die Republikaner zwar nicht geschaffen haben, für welche sie aber den „Kredit" beanspruchen, sollte allein genügt haben, ihre Majoritäten zu vergrößern. Außerdem hatten sich die Demokraten erst im letzten Augenblick entschlossen, die „Freiprägung" fallen zu lassen und sich hauptsächlich auf den Widerstand gegen den „Imperialismus" zu verlegen. Deshalb stießen sie auch auf ein lebhaftes Mißtrauen, d. h. sehr viele Wähler fürchteten daß sie die Silbersache stärken würden, wenn sie für die demokratischen Kandidaten stimmten. Bis zur nächsten Präsidentenwahl wird aber einerseits die Prosperität als „Issue" schon stark verbraucht sein, und andererseits werden die demokratischen Führer bis dahin wohl vollends von der Aussichtslosigkeit der Freiprägung überzeugt und übereingekommen sein, den Schwerpunkt auf den Kampf gegen den Imperialismus zu verlegen. Darum ist es noch keineswegs sicher, daß Präsident McKinley den sehnlichst gewünschten „zweiten Termin" erhalten wird.

Die Bewegung gegen die Unterjochung fremder Völker hat bis jetzt aus mehreren Gründen nicht ordentlich in Gang gebracht werden können. Zunächst fehlte ihr die Organisation, ohne die sich in der Politik nichts ausrichten läßt, und dann meinten viele Wähler, daß die Flagge nicht im Stich gelassen werden dürfe, so lange sie in einem Kriege entfaltet werde. Wenn trotzdem die Republikaner sich nur behauptet und gar keine Fortschritte gemacht haben, so ist wohl die Annahme gestattet, daß sie im nächsten Jahre schwer um ihre Herrschaft zu kämpfen haben werden. Die Gegner des „Imperialismus" haben jedenfalls keine Veranlassung, den Muth sinken zu lassen, oder gar ihre Agitation einzustellen. Sie dürfen im Gegentheile hoffen, daß es ihnen gelingen wird, die Mehrheit des amerikanischen Volkes mit ihren sachlichen Beweisgründen zu überzeugen.

Los von England.

Nach dem Beginne des Krieges in Südafrika zwischen den Buren und den Engländern befinden sich nicht nur Südafrika in der bedeutendsten Krisis, sondern die ganze englische Kolonialpolitik wie der britische Kolonialbesitz steht vor einem Wendepunkt ernstester Art. Unmittelbar nach dem Jameson-Einfalle begann das Afrikanderthum sich auf seine etwas vermischte Nationalität zu besinnen und sich zu kristallisiren. Der bekannte Richter Jorissen äußerte schon Anfang 1896, der Kern der Afrikander-Nation wäre in der ersten Woche dieses Jahres geboren. Die Zeitung „Ons Land" rief am 6. März 1899 aus: „Wahrscheinlich, Afrikanerthum in ganz Südafrika befindet sich jetzt in dem kritischsten Augenblicke seines Bestehens. Jetzt oder nie muß die Grundlage eines Alles umfassenden Nationalismus gelegt werden. Laßt uns den Grundstein zu einem in Wahrheit vereinten Süd-Afrika legen." Solche Worte fanden überall Anklang und auch durch die englischen Kolonien den wärmsten Wiederhall. Wie klar man in Transvaal schon damals den Gang der Ereignisse voraussah, beweist N. J. Hofmeyr in Pretoria, der eine Geschichte des Jameson-Einfalles geschrieben hat und am Ende derselben sagt: „Seid guten Muthes, Männer, Brüder, Landgenossen, Afrikaner. Die beiden südafrikanischen Republiken werden das Fundament zu dem Gebäude der „Vereinigten Staaten von Süd-Afrika unter eigener Flagge" legen, und wenn die Imperialisten uns mit Gewalt an diesem Werke hindern wollen, wird das Gebäude, wie der Tempel des Nehemia unter dem Widerstande des Sandballat und Tobia, nur um so schneller vollendet werden. Wasser bleibt oft noch bis weit unter dem Gefrierpunkt flüssig, berührt man es dann aber so wird es sofort zu Eis. Der Jameson Einfall ließ das ganze Land erschauern, und es ist nicht unmöglich, daß der nächste Angriff auf unsere Unabhängigkeit eine Erschütterung zu Wege bringen wird, infolge deren sich all die schwankenden, zerstreuten Elemente in Südafrika zu dem glänzenden Eiskristalle eines freien, starken einigen Afrikaner Volkes zusammenschließen werden." Was die Süd-Afrikaner schon vor drei Jahren fühlten und voraussahen, ist zur Gewißheit geworden. Das Kapministerium besteht schon aus Afrikanern und durch die Miß Olive Schreiner wissen wir jetzt, daß auch die britischen Afrikaner von dem südafrikanischen Nationalgefühl erfüllt sind und die höchste Zuneigung für die Buren fühlen. Das Afrikanerthum hat sich innerlich so von dem britischen Imperialismus geschieden und sich fest zusammengeschlossen, daß die Bewegung auf keine Weise mehr aufgehalten werden kann. Flotten und Armee sind machtlos dem gegenüber, und die Loslösung Südafrikas von England ist nur noch eine Frage der Zeit.

Wozu „Ausnahme" führen können.

Wenn ein männlicher Passagier eines Straßenbahnwagens den Ruf des Kondukteurs nach „Fares" hört, so fährt er hastig in seine Tasche, und wenn er nicht gleich einen „Nickel" erwischt so bringt er wohl eine Handvoll Münzen zum Vorschein, aus denen er dann einen Nickel heraussucht, oder einen „Dime," einen Quarter oder halben Dollar oder gar Dollar. Er wird dem Kondukteur immer eine der genannten Münzarten reichen, bezw. heraussuchen, wenn er auch zwanzig, dreißig oder mehr „Pennies" in der Tasche haben sollte. Es kommt allerdings verhältnißmäßig selten vor, daß ein Mann eine größere Anzahl der kleinsten Münzen bei sich führt, denn es besteht die schöne Einrichtung, daß der Preis von so ziemlich Allem, was der Mann zu kaufen Gelegenheit hat, sich durch fünf dividiren läßt, bezw. einen Nickel beträgt. Die Zeitungen allein machen hiervon eine Ausnahme, aber die paar „Pennies," die er bei etwaigen Zeitungskäufen herausbekommt, werden ihm in der Regel die lieben Kinder schnell genug abknöpfen, so daß sie sich nicht ansammeln können, bezw. er schenkt sie den Kindern, um sich mit den Pennies, mit denen „man doch nichts anfangen kann," nicht „herumärgern" zu müssen. Der Mann schämt sich, eine Summe von 5 Cents oder mehr in „Pennies" zu bezahlen.

Anders die Frau. Wenn der Kondukteur vor eine auf eine „Shoppingtour" zur Stadt fahrende Dame hintritt mit der Bitte um das Fahrgeld, so fährt dieselbe nicht halberschrocken in ihre Tasche und sie zahlt auch nicht mit einem Nickel oder einem größeren Geldstück, wenn sie das irgendwie vermeiden kann. Richtige Kleidertaschen haben unsere Damen wohl nicht—wenigstens hat noch kein Mann entdecken können, wo die Taschen, in den Frauenkleidern eigentlich sitzen—sie tragen das „Pocketbook" hübsch offen in der Hand, aber trotzdem nimmt der Zahlungsakt doch recht viel Zeit in Anspruch. Durchaus nicht eilig, sondern hübsch langsam und bedächtig wird das „Pocketbook" geöffnet, und nun beginnt die Suche; nicht nach einem Nickel wie beim Mann, sondern nach fünf „Pennies". Und die Suche dauert oft recht lange, wenn man sich nur gerade fünf „Pennies" beigesteckt hat, der fünfte Racker verkriecht sich in der Regel in eine enge Ecke und will durchaus nicht heraus. Schließlich aber erwischt man ihn und dann werden die fünf Kupfermünzen dem Condukteur mit süßem Lächeln gereicht. Auf dem Rückwege geht es ebenso. Es gibt alte erfahrene Kondukteure, die behaupten, daß Frauen, abgesehen von solchen, welche regelmäßig die Straßenbahnen benutzen, auf ihrem Wege zu und von der Arbeit, niemals anders als mit „Pennies" bezahlen. Die Frauen, Hausfrauen, haben auch immer „Pennies," sie bekommen sie vom Fleischer und Grocer und behalten sie; daß die Mamas den Kindern Pennies geben für ihre Naschereien, das kommt nicht vor, sie überlassen das den Männern. Und wenn der letzte Penny auf der Down Townfahrt für das Fahrgeld dahingeht, so darf die sparsame Hausfrau ihn ruhigen Herzens in die weite Kondukteurstasche gleiten sehen: sie weiß, sie wird wieder fünf oder mehr beisammen haben nach ihrem „Shopping Trip," wird sie doch niemals einen Dollar oder 80, 50 oder 20 Cents bezahlen, sondern immer nur 99, 79, 49 und 19 Cents usw. Die Pennies werden gespart und das Gesparte bekommt die Straßenbahn.

Wie ist dies!

Wir bieten einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall von Katarrh, der nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh Kur geheilt werden kann.

F. J. Cheney & Co., Eingenth., Toledo, O.

Wir, die Unterzeichneten, haben F. J. Cheney seit den letzten 15 Jahren gekannt und halten ihn für vollkommen ehrenhaft in allen Geschäftsverhandlungen und finanziell befähigt, alle von seiner Firma eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen.

West & Truar, Großhändels Droguisten, Toledo, O.

Walding, Kinnan & Marvin, Großhandels-Droguisten, Toledo, O.

Hall's Katarrh Kur wird innerlich genommen und wirkt direkt auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Zeugnisse frei versandt. Preis 75c für die Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

Hall's Familien Pillen sind die besten.

Sechs europäische Souveräne haben nunmehr das achtzigste Lebensjahr überschritten, ein Fall, der, wie die „Kreuzzeitung" bemerkt, in der ganzen europäischen Staaten Geschichte vereinzelt dasteht. Diese sechs Achtziger sind: Papst Leo der Dreizehnte, Großherzog Adolph von Luxemburg, Königin Victoria, König Christian von Dänemark, Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach und Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz.

Es verlautet daß ein starkes Marinedetachement, dessen Abfahrt von England indeß nicht gemeldet wurde, in Halifax eintreffen wird. Dasselbe findet sich auf der Fahrt nach Esquimault, der stärksten englischen Festung in Britisch-Columbia. Auch die Festungswerke von Esquimault sollen verbessert und vermehrt werden. Eine große Anzahl Festungs Kanonen ist vor einiger Zeit nach Esquimault gebracht worden. Der Grund für die plötzlich Verstärkung der Festungswerke von Esquimault liegt darin, daß die englische Regierung einen Angriff Rußlands und Frankreichs befürchtet. Mit diesem Schritte der britischen Regierung wird die Absicht der französischen und russischen Regierung ihre Mittelmeer-Flotten vor Constantinopel auffahren zu lassen, in Verbindung gebracht.

Die Nachricht, daß russische Kriegsschiffe die Weisung erhalten haben, sich dem französischen Geschwader in den chinesischen Gewässern anzuschließen behufs Erzwingung der Anerkennung der Rechte Frankreichs in China wird bestätigt.

Als Bryan auf seiner Redetour durch den Staat gegen Schluß der Campagne in Pawnee City sprach, erhob sich gegen Schluß seiner Rede ein Mann und suchte Bryan durch Vertheidigung der Expansions-Politik unserer Administration in Verwirrung zu setzen.

Der Republikaner, denn ein solcher war es, erklärte, Präsident McKinley befürworte gar nicht, daß die Ver. Staaten die Philippinen behalten sollten, worauf Herr Bryan auf McKinley's eigene Erklärung hinwies, in welcher er die Hoffnung aussprach, daß die Philippinen auf immer den Ver. Staaten einverleibt werden möchten. Sodann erklärte der Mann aus der Zuhörerschaft, daß die meisten Filipinos sich im Aufstande gegen Aguinaldo befänden, und erhielt von Herrn Bryan zur Antwort:

„Schmeicheln Sie Aguinaldo nicht zu viel, wenn Sie sagen, daß er mit einer Handvoll Leute nicht nur seine eigenen Unterthanen in Schach halten, sondern sogar die große amerikanische Armee erfolgreich bekriegen kann?"

Zum dritten Male unterbrach der Imperialist die Rede mit der Bemerkung, daß die Philippinen von unschätzbarem kommerziellem Werthe seien. Bryan richtete sich zu seiner ganzen Höhe empor und Feuer sprühte in seinen Augen, als er sagte:

„Wagen Sie es, das Leben amerikanischer junger Männer und die Sorgen, welche das Herz amerikanischer Mütter beklemmen, mit schnöden Dollars und Cents zu messen? Sie wagen es nicht!" Es folgte stürmischer Applaus. Dann bemerkte der Mann aus dem Auditorium, daß die göttliche Vorsehung die Ver. Staaten nach den Philippinen geführt habe.

„Ah" sagte Bryan, „ich habe noch nie einen Imperialisten in die Enge getrieben, der nicht schließlich die Schuld auf den Allmächtigen zu schieben versuchte."

„Abraham Lincoln wurde einmal befragt, ob er nicht darnach strebe, den Schutz des Allerhöchsten auf seiner Seite zu haben, und er antwortete: „Nein, aber ich bin bestrebt, auf der Seite des Allerhöchsten zu sein." „Wenn Sie, mein Freund, mehr bestrebt sein würden, auf der Seite des Allerhöchsten zu stehen, als den Herrgott vom Himmel herabzubringen, um der republikanischen Partei unter die Arme zu greifen, würden Sie nicht hier stehen und befürworten, daß diese Republik von der Unabhängigkeitserklärung abweichen soll. Sie predigen nicht das Evangelium des Friedens: Sie predigen die Satanslehre von Unterdrückung und Mord und Tod."

Der Imperialist war zum Schweigen gebracht worden, und es folgte lange anhaltender Beifall.

Menschen im Winterschlaf. Im Gouvernement Pskow in Rußland bereiten sich ganze Dörfer, ja sogar ganze Kreise, schon jetzt für den Winterschlaf vor. Die Russen nennen ihn „Lozka". In den Gegenden des Gouvernements Pskow, wo die Mißernten chronisch sind, herrscht eine ewige Hungersnoth. Die Bauern haben sich daher seit Jahren daran gewöhnt, den Winter zu verschlafen. Die ganze Familie liegt auf dem Ofen und verschläft den Winter und Hunger. Täglich erwachen sie einmal aus dem Schlaf, essen ein Stück hartes Brotes, daß sie im Herbst gebacken hatten, trinken Wasser und — legen sich auf die andere Seite, um weiter zu schnarchen. Jeden Tag erhebt sich eins der Familienmitglieder und legt frisches Feuer an, wobei es sich bemüht, sich möglichst wenig zu bewegen, um keinen Appetit zu erwecken. Im Zustand der „Lozka" zwingen sich die Menschen, nicht zu denken und sollen angeblich im Stande sein, die Nahrungsaufnahme monatlang auf ein Minimum zu beschränken. Im Laufe des langen Winters hört man in der Hütten jener Bauern keinen menschlichen Laut außer dem Schnarchen.

Wie der Vertreter der Associirten Presse aus bester Quelle erfuhr hatte Dr. von Miquel, der preußische Finanzminister, eine lange Conferenz mit Kaiser Wilhelm. Es scheint, daß einer der Gegenstände, die bei dem Besuche des Czaren in Potsdam zur Sprache kamen, eine neue russische Anleihe war. Dr. von Miquel war deshalb am Mittwoch mit Graf Bülow und Graf Muraview zusammen bei der Unterredung zwischen dem Czaren und dem Kaiser. Letzterer soll dem Czaren keine definitiven Versprechungen gemacht, sondern ihm zu verstehen gegeben haben, daß diese Sache von dem Bescheid Dr. von Miquels abhinge.

Dr. von Miquel hat nun den Rath der deutschen Finanzleute eingezogen, und fast alle von diesen sprachen sich entmuthigend über den Plan aus. Sie sagten, sie seien genau unterrichtet, daß die transsibirische Eisenbahn sich wahrscheinlich viel kostspieliger erweisen werde, als man allgemein annehme. Ueberdies sei in nächster Zeit ein russischer Finanzkrach zu erwarten. Am Montag nun erstattete Dr. von Miquel dem Kaiser in diesem Sinne Bericht, und es kann jetzt als sicher angesehen werden, daß der Anleihe-Plan hier durchgefallen ist.

In den Ver. Staaten fehlt es bekanntlich nicht an vielfachen Millionären, so weit aber wie der Deutsch-Afrikander Alfred Beit in Capstatt in Südafrika hat es doch noch keiner gebracht. Sein Vermögen wird von Leuten, die mit den Verhältnissen genau bekannt sind, auf $1,000,000,000 geschätzt, und all' dies hat der Mann in 24 Jahren im Diamantengeschäft verdient. Er ist erst 50 Jahre alt, hat also alle Aussicht, es noch weiter zu bringen.

W. J. Bryan ist hocherfreut über das Ergebniß der Wahlen. Er erachtet den Ausgang derselben als einen persönlichen Triumph. Der Wahlkampf in Nebraska drehte sich um seine Person und die Demokraten und Populisten von Nebraska schaarten sich um ihn als Führer.

Am verflossenen Freitag war Schiller's hundertundvierzigster Geburtstag. Ueber zehn Jahre aber wird Schiller's hundertundfünfzigster Geburtstag von der gesammten Culturwelt begangen werden.

Offizielle Zahlen.

Die offizielle Zählung der bei der verflossenen Wahl in diesem County abgegeben Stimmen wurde am Samstag beendet und ergiebt dieselbe folgendes Resultat:

	Stimmen	Maj'it't
Oberrichter—		
Reese, R.	5656	1061
Holcomb, F.	4595	
Regenten—		
Ely, R.	5562	1224
McGilton, R.	5295	964
Rich, F.	4338	
Teeters, F.	4331	
Kreisrichter—		
Holmes, R.	5636	1245
Frost, R.	5787	1283
Cornish, R.	5448	1196
Doyle, F.	4504	
Hibner, F.	4391	
Wheeler, F.	4146	
Distrikt Clerk—		
Phillips, R.	5734	1478
Lindell, F.	4286	
Schatzmeister—		
Buckstaff, R.	4430	
McLaughlin, F.	5445	1015
County Clerk—		
Frye, R.	5682	1371
Highberger F.	4311	
Sheriff—		
Branson, R.	5161	227
Cooper, F.	4934	
Countyrichter—		
Waters, R.	5076	108
Shepherd, F.	4968	
County-Commissar—		
Tilton, R.	5510	955
Meyer, F.	4655	
Superintendent—		
Hawes, R.	5796	1712
Parish, F.	4084	
Coroner—		
Graham, R.	5365	943
Bentley, F.	4422	
Assessoren—		
1. Ward—Carr 268; Bruse 282		
2. Ward—Knopp 263; Seamark 223		
3. Ward—Chappell 511; Davis 487		
4. Ward—Dennis 644; Loomis 459		
5. Ward—Bax 721; Robinson 362		
6. Ward—Bowers 469; Keller 238		
7. Ward—Kingery 389		
Friedensrichter—		
Westermann, R.	3257	
Greene, R.	3049	
Hagelin, F.	1923	
Berge, F.	2021	
Constable—		
Hunger, R.	3317	
Bartram, R.	3195	
Pace, F.	2093	
Esser, F.	1730	

Ein wichtiges Amt.

Um seine Funktionen richtig zu erfüllen, ist es wichtig daß das Blut rein ist. In solchem Zustande ist der Körper fast sicher gesund zu sein. Ein Unwohlsein in dieser Zeit ist Katarrh in einer seiner verschiedenen Formen. Eine leichte Erkaltung entwickelt die Krankheit im Kopf. Eiter-Tropfen fallen in die Lungen und bringen Schwindsucht. Das einzige Mittel diese Krankheit zu heilen ist das Blut zu reinigen. Die hartnäckigsten Katarrh — Fälle weichen der medizinischen Kraft von Hood's Sarsaparilla wie durch Zauberei, einfach, weil es den Sitz der Krankheit erreicht, durch Reinigung und Erneuerung des Blutes, die Ursache entfernt. Nicht dieses allein thut Hood's Sarsaparilla sondern es giebt dem ganzen System erneuerte Kraft und macht es möglich wie ein neugeborener Mensch zu fühlen.

Admiral Dewey's Verheirathung mit der Wittwe General Hazen's war eine Ueberraschung. Der alte Knabe hat das Glück gehabt, sich in ein sehr reiches und dabei doch schönes und liebenswürdiges Frauenzimmer zu verlieben und von dieser wieder geliebt und acceptirt zu werden. Der Schwerenöther. Er sieht auch wirklich glücklich aus und ist mehr als gewöhnlich lebhaft. Ob er nur die junge Frau nach der Hochzeit in das ihm geschenkte Haus führen, oder ob er zu ihr und der Frau Schwieger Mama ziehen wird, die in einem viel schöneren und größeren Hause wohnt, ist noch nicht entschieden. Vielleicht zieht die Frau erst zu ihm und dann, vielleicht über's Jahr, ziehen Beide zur Frau Mutter. Die beiden Damen sollen ziemlich ehrgeizig sein und wenn sich der Admiral in einen Präsidenten verwandeln würde, würde ihr Glück vollständig sein. Der Frau zu Liebe wurde Grant Präsident; warum sollte nicht Dewey wünschen, seiner Frau zu Liebe, ebenfalls das Weiße Haus zu beziehen? Ich stelle diese Frage nicht allein; Andere thun es ebenfalls.

Es ist jetzt beschlossen, Schley auch ein Haus zu schenken, und die Leute, welche die Sache in die Hand genommen haben, sind Bürger, nicht Beamte, wie die Mitglieder des Comites, welches die Sammlung für Dewey leitete. Für Schley wird eine viel größere Summe zusammen kommen. Das ist sicher. Auch wird der Congreß angegangen werden, Schley zum Vice-Admiral zu machen. Warum auch nicht?"

Wichtig für die Frauenwelt. Unter allen Heilmitteln welche heutzutage für Leiden, dem weiblichen Geschlecht eigen, empfohlen werden hat sich das alte schweizer Pflanzenmittel, Forni's Alpenkräuter Blutbeleber, seinen Platz in der Frontreihe erhalten. Fräulein Kathi Dorll, 1028 Franklin Str., Fremont, Ohio, schreibt darüber: „Ich litt schon 6 Jahre an einem Mutter Leiden und habe einige Doktoren gebraucht. Es wurde jedoch anstatt besser nur noch schlechter so daß Muttervorfall und weißer Fluß eingetreten ist. Dann habe ich im März 1897 eine Flasche Alpenkräuter Blutbeleber genommen und gebraucht. Auf das Wenige habe ich schon besser gefühlt: Somit habe ich drei Flaschen Alpenkräuter Blutbeleber und eine Flasche Uterine oder Mutter Hülfe gebraucht. Auf dieses hin bin ich nun so gesund und wohl, daß es nicht besser sein könnte. Ich muß nun noch bemerken, daß ein Doktor mir gesagt hat, er müsse mich operiren. Somit haben die Heilmittel geholfen ohne Operation." —

Dieses ist nur eines der Tausende von Anerkennungsschreiben, welche im Laufe der Zeit in der Office des Eigenthümers, Dr. Peter Fahrney in Chicago, Ill., einginzen.

Süd-Omaha.

Louis Meyer, Correspondent.

— Die Republikanische Partei ist Rosewater und Frank E. Moores zu großem Danke verpflichtet.

— Wright und Burmeister sind vielleicht jetzt zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Benutzung der deutschen Presse sie jedenfalls zum Ziele geführt hätte. Die Majorität der Fusions-Candidaten war eine verschwindend kleine.

— Fräulein Myrtel Keefer, die populäre Briefmarken-Verkäuferin im hiesigen Postamt, ist erkrankt.

— Ein Haufen Demo- und Popokraten belagern bereits die Wohnung des erwählten Sheriffs John Power. Charly O'Hara und Eddie Harley haben bereits ihren Anhang in Bewegung gesetzt, um eine Stellung als Hülfssheriff zu erhalten.

— Das Pferd des Hülfsfeuerwehr-Chefs W. L. Holland brannte an der 32 und F. Straße durch. Holland kam mit dem Schrecken davon, doch wurde das Buggy arg beschädigt.

— Während des Monats October nahm die Polizei 177 Verhaftungen vor.

— Geo. Sherwood wurde von einem Unbekannten um $11 75 beschwindelt, indem er einen gefälschten Check über diese Betrage in baares Geld umsetzte.

— Am 1 Januar wird Süd-Omaha sich rühmen können:
Einen lahmen Polizeirichter,
einen einarmigen Polizisten,
einen einbeinigen Polizisten
und
einen Polizisten, welcher ohne Stock nicht gehen kann, zu besitzen.

Das Polizeidepartment Süd-Omaha's ist ein wirkliches Unterstützungsinstitut für Krüppel.

@ Brass & Co. Deutsches Leichenbestattungs-Geschäft, 423 nördliche 24. Straße South Omaha. Billige Preise und reelle Behandlung. (Bilder zu den billigsten Preisen eingerahmt.)

Admiral Dewey wurde am Freitag Vormittag um 10 Uhr ganz im Stillen mit Frau Hazen getraut. Die Ceremonie wurde in der katholischen St. Paulskirche durch den Pfarrer Mackin vollzogen.

Die Trauung ging in der einfachsten Weise vor sich. Es waren keine anderen Gäste zugegen, als Frau McLean, die Mutter der Braut, Frau Ludlow, Schwester der Letzteren, und Leutnant Coldwell, Adjutant des Admirals. Nach der Ceremonie ergriff Dewey die Hand des Pfarrers Mackin und sagte: „Ich freue mich sehr, daß ich von Ihnen getraut wurde, denn ich weiß, daß Sie einst ein Seemann waren."

Nach der Trauung fuhren die Neuvermählten nach der Wohnung von Frau McLean, wo ein Gabelfrühstück servirt wurde, und um 12 Uhr 45 Minuten traten sie eine Hochzeitsreise nach New York an.

Am 1. Januar 1900 müssen alle dem Weltpostverein angehörigen Länder gleiche Farben für die Briefmarken desselben Werthes annehmen, d. h. alle Marken, die einen Cent kosten, müssen grün, die zwei Cents kosten, roth, die fünf Cents kosten, blau sein u. s. w. Beinahe sämmtliche Nationen haben diesen Weg der Uniformität bereits längst eingeschlagen; unter denen, die durchgreifende Aenderungen einführen müssen, befindet sich England, das, wie gewöhnlich, auch diesmal aus seinen veralteten Methoden nur durch Zwang herausgetrieben werden kann.

Während des letzten Besuches, welchen die Königin von Holland in Berlin machte wurde die Idee besprochen, die Niederlande zu einem Theile des deutschen Reiches in einer ähnlichen Stellung zu machen, wie sie Bayern einnimmt, und Herr Beaufort, der niederländische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, überreichte dem Kaiser eine Denkschrift über den Gegenstand. Obwohl bis jetzt noch nichts erzielt wurde, liegt ein Uebereinkommen doch innerhalb der Möglichkeit.

Senator Hayward ist abermals sehr schwer erkrankt und zweifelt man an seinem Aufkommen.

Grand Island. Der pharmazeutische Rath des Staates hat am Freitag in Grand Island folgende Beamten erwählt:
Präsident — H. R Gering, Plattsm.
Vice-Präs. — R. R Hanse, Kearney,
2. „ — E. Spellman, Columbus,
Schatzmeister — J. J Schmidt, Omaha
Sekretär — H. H. Barth, Lincoln.

Omaha. J. R Bogardus, ein Viehzüchter von Deleit, Neb., stieg im Midland Hotel ab, blies das Gas aus und erstickte während der Nacht.

Nervita Pillen

Stellen die Lebenskraft wieder her
verlorene Mannbarkeit

Kurirt Impotenz, nächtlicher Samenfluß, Gedächtnißschwäche und alle Krankheiten, welche durch Selbstbefleckung oder Unvorsichtigkeit erzeugt werden. Ein Nerven- und Blutmittel. Bringt natürliche Röthe auf fahle Wangen und erfacht das Jugendfeuer. **60 Pillen 50 Cents.**

Per Post 50c per Schachtel, 6 Schachteln $2.50 mit unserer Garantie zu kuriren oder das Geld zurückzuerstatten. Schreibt wegen einem Circular über diesen Bond.

Nervita Tablets Extra Stärke
(Gelber Umschlag) Sofortige Resultate
Positive garantirte Kur gegen Kraftverlust, Krampfaderbruch, unvollständige oder eingeschrumpfte Organe, Paresis, Locomotor Ataxia, Nervösität, Hysterie, Fallsucht, Irrsinn, Schlagfluß, und die Resultate von übermäßigem Genuß von Tabak, Opium oder Liqueure. Per Post in einfachem Packet $1 die Schachtel, 6 für $5, mit unserer Garantie in 30 Tage zu heilen oder das Geld wird zurückerstattet. Man adressire.

Nervita Medical Co.
Clinton & Jackson St., Chicago, Ill.
Zu haben bei Harley Drug Co., Ecke O und 11. Str., Lincoln, Neb.

Das deutsch-amerikanische
Rechtsbureau und Notariat
von
H. MARCKWORTH,
533 und 534 Vine, südl. der 6. Straße
Cincinnati, Ohio.
ist anerkannt das älteste, weitverbreitetste und zuverlässigste in Amerika und Deutschland und alle Ansprüche auf

Erbschaften und Rechte

kann man vertrauenvoll in seine Hände legen und versichert sein, daß die kleinsten wie die größten

Vollmachts-Aufträge

mit gleichem Eifer, und genauer Rechtskenntniß prompt und gewissenhaft erledigt werden.

Die offizielle Liste Vermißter Erben wird wöchentlich in diesem Blatte erneuert.

Vermißte Erben.

Die nachfolgenden aufgeforderten Personen oder deren Erben wollen sich direkt an Hermann Marckworth, Rechtsanwalt und Notar, 224 und 226 Vine Straße, Cincinnati, Ohio, wenden, da Niemand außer ihm Aufschluß geben kann. Hermann Marckworth besorgt die Einziehung von nachbenannten und allen Erbschaften prompt und billig, stellt die nöthigen Vollmachten aus, und erlangt alle erforderlichen gerichtlichen und kirchlichen Documente. Herr Marckworth ist durch seinen 40jährigen persönlichen und schriftlichen Verkehr mit den deutschen Erbschaftsgerichten und Banken, sowie durch seine solide Stellung, als der erfahrenste und zuverläßigste Vertreter in deutschen Erbschaftssachen anerkannt und nur sie befähigt ihn diese gerichtlichen Aufforderungen vermißter Erben zu erlangen und in allen bedeutenden Blättern Amerika's zu veröffentlichen.

Bargfrede, Hinrich Christopher Joh. aus Ottersberg,
Becken, Erben von Helmuth,
Bruder, Theodor, Andreas, Katharina, Christine und und Jos f. aus Sasbachwalden,
Bruder, Georg aus Bineveiler,
Bosch, Ludwig aus Mühlheim a. D.
Bierer, Katharine, Wilhelmine, mit Heinr. und Thomas aus Grauheim,
Weisser, Konrad Friedrich und. Ludwig aus Altingen,
Centhowski, Erben von Franz,
Chesinski, Jakob aus Bitone,
Dürr, Eva Margaretha aus Simmozheim,
Eschenbach geb. Kaaselt, Johanne Charlotte aus Thure.
Enz, Joh. Christian aus Döffingen,
Fritzen, Peter, Gertrude und Mariame aus Reil,
Fritzen, Mathias Josef aus Reil,
Fister, Paul aus Groß Legisch,
Frey, Joh Friedr. Christiane, Joh. Adam und Christine aus Wörnersberge,
Große, Joh. Gottfried aus Bürsten,
Gruoner, Gottlob aus Reutlingen,
Hötzel, Ernst aus Schönfeld,
Horstmann, Hinrich, Wilhelm und Heinrich aus Sievern,
Hirt, Luise aus Freiburg,
Holder, Elisabethe und Jakob Frieder aus Oedanwaldstetten,
Hofele, Franz Jos. aus Donsdorf,
Hartmann, Georg Christof aus Niedernhall,
Auber, Joh. Ludwig aus Hohenhaslach,
Heß Christian Heinr. aus Göppingen,
Krianke, Ernst Julius Robert aus Lindenwerder-Gottschimmerbach,
Kahlmann, Eduard Julius Konrad aus Marburg,
Köhler, genannt Kähler, Friedr. Hern. aus Krempelsdorf,
Kriebs, Joh. aus Winterich,
Keim, Erhard aus Effelter,
König, Xaver aus Ulsen,
Lorig, Peter, Joh. 1. und Joh. 11. aus Steinberg, angebl. in Swanville, Minnesota,
Lehmann, Erben von Johanne Rosine geb. John und Gottlieb.
Liechtenberger, Christian Friedr. aus Rudmersbach,
Lorpert, Josef aus Kappelrodeck,
Litzus, Karl und August aus Detlingen,
Lauer, Michael aus Leonberg,
Mühlhofer, Friedrich aus Rothenstadt,
Mänicke, Joh. Gotil. Karl aus Belleben,
Maaß, Friedr. Heinr. Ludwig aus Berlin,
Maier, Christof, Christof, Christine Magdalene geb. Häbich und Christor Friedr. aus Heimerdingen,
Naudazus, Albert und Friedrich August aus Gr. Brettschneidern,
Neubert, Hans, Friedrich Wilhelm aus Berlin,
Niethammer, Joh. Georg aus Holzbronn,
Notter, Ernst aus Aldingen,
Oßwald, Erben von Holand,
Paul Joh. Gottlieb aus Rawitsch,
Rüpke, Emil aus Bremberg,
Rüschel, Carl August aus Frankfurt a. M.
Richter, Aleander Franz aus Magdeburg,
Roske, Wilhelmine aus Berlin,
Remmele, Joh. aus Horkheim, angebl. in Pittsburg, Pa.
Romacker Herm. August und Karl aus Odenheim,
Schwager, geb. Zahn, Rosine Walburga aus Ingstetten
Sachse, Rikard Wilh. Max aus Dahne,
Stroinski, Oswald aus Breslau.
Seufert geb. Rübe, Clara Alwine Mathilde aus Kannenberg,
Schomburg geb. Klots, Marie Katharine aus Altingen,
Sautter, Christian aus Altingen,
Schmid, Herm. Christian aus Baach, angebl. in St Louis Mo.
Stier, Georg und Jakob aus Eppingen, angebl in St. Louis, Mo.
Schmidt, Gustav aus Burg.
Tamme, Erben von Carl Friedr. Heinrich.
Theils, Ernst Robert aus Tergau,
Wiltacheck, Dorothea aus Thonolzbronn,
Warner, Anna Katharina, Georg August und Friedr. Gerhard aus Eßlingen a. N. angebl. in Lansing, Mich.
Zesch, Oskar Rudolph Guido Richard aus Berlin.